

„Das dritte Reich “ vor der NS-Zeit in Ost und West: Von Berlin 1923 über Tokio 1913 bis nach Berlin 1900

Oguro, Yasumasa
Université de Kyushu

<https://hdl.handle.net/2324/7177895>

出版情報 : pp.253-267, 2023-12-18. Königshausen & Neumann
バージョン :
権利関係 :



„Das dritte Reich“ vor der NS-Zeit in Ost und West

Von Berlin 1923 über Tokio 1913 bis nach Berlin 1900

Der hier präsentierte Beitrag entstand im Zusammenhang meines von der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) geförderten Forschungsprojekts „Über das Konzept des ‚dritten Reichs‘ in Deutschland und Japan vor der NS Zeit“¹ Er beginnt mit dem Thema *Berlin im Krisenjahr 1923*, reist dann zurück in die Zeit nach Tokio im Jahr 1913 und schließlich wieder nach Berlin im Jahr 1900. Dementsprechend besteht er aus den folgenden vier Abschnitten:

1. Neo-Joachimismus in der apokalyptischen Kultur
2. „Das dritte Reich“ in Japan und Deutschland vor der NS-Zeit
3. „Friedrich Pauli“ in Ost und West
4. Kampf um ein drittes Reich

1. Neo-Joachimismus in der apokalyptischen Kultur

Die Apokalypse, die Offenbarung des Johannes, durchzieht wie ein konventioneller Gemeinplatz die europäische Kultur in ständig wiederkehrender Intensität, wobei sie sich in verschiedenen historischen Kontexten als variabel erweist. Sie hat der europäischen Kultur vielfältigen Stoff geliefert und vor allem das europäische Geschichtsbewusstsein stark geprägt. Im Laufe der Zeit ist sie ins europäische Bewusstsein und Unterbewusstsein eingedrungen als ein Mittel zur Bewältigung von Ängsten und Hoffnungen der Menschen in Krisenzeiten. Ihre biblisch-textlichen Stoffe und Motive erscheinen in modifizierter Form immer wieder in Untergangszeiten. Thomas Mann stellt in seinem Roman *Doktor Faustus* dementsprechend fest: „Tatsächlich gibt es eine apokalyptische Kultur“, „eine überaus dichte, von wiederkehrenden Motiven erfüllte Überlieferungssphäre“.²

Einen wichtigen Beitrag zur neueren Geschichte der Entwicklung der apokalyptischen Kultur lieferte Joachim von Fiore, ein süditalienischer Abt des späten zwölften Jahrhunderts, der zum ersten Mal die Heilsgeschichte

¹ Die Referenznummer der JSPS-Förderung ist 21H00516.

² Thomas Mann: Große kommentierte Frankfurter Ausgabe, hg. von Heinrich Detering u.a. Frankfurt/M. 2002ff., Bd. 10.1, S. 518–519.

trinitarisch auslegt. Wir sehen in ihm den ersten modernen Theologen, weil er zum ersten Mal die Heilsgeschichte trinitarisch ausgelegt und einen auf die Zukunft hin offenen Geschichtsverlauf für die Selbstentfaltung der Menschen entworfen hat.³ Nach seiner Exegese zerfällt der irdische Zeitablauf in drei Weltzeitalter, *status* genannt, von denen das des Vaters in der alten, das des Sohnes in der neuen und das des Heiligen Geistes in der kommenden Zeit der Liebe und Freiheit liegt. Seine Ideen hatten große Auswirkungen im Westen auf die spirituellen Franziskaner im 13. Jahrhundert, und im Osten auf die Idee von Moskau als dem dritten Rom nach der Eroberung des zweiten Roms, nämlich Konstantinopels im Jahre 1453 durch die osmanischen Türken. Die Einflüsse von Joachims apokalyptischer Denkfigur vom dritten *status* sind somit nicht nur bei den religiösen Heilslehren, sondern auch beim sozialen Chiliasmus als revolutionärer Protestbewegung zu erkennen, der sich einen sozialen Wandel zum Ziel gesetzt hatte, wie sich dies zum Beispiel in der Konzeption des tausendjährigen Reiches der Wiedertäufer zu Münster 1534–1535 niederschlug. Seine Auslegung wirkte auch stark auf die eschatologischen Strömungen der europäischen Geistesgeschichte. Nach Jacob Taubes rückt damit für den apokalyptischen Geschichtstheoretiker „das Wesen der Neuzeit in den Blick und [er] tauft [es] zum Jahrtausend der Revolution“⁴. Zu unterscheiden sei aber zwischen der Lehre von Joachim von Fiore, dem Joachimismus⁵ als ihrem älteren, geistlichen Einfluss und dem sogenannten Neo-Joachimismus als ihrer neueren, geistigen Ausprägung.

Die Einflüsse neo-joachimistischer Denkformen vom dritten *status* finden sich auch in Denkansätzen der Geschichtsphilosophie und in Kulturentwürfen der Moderne, freilich in unterschiedlichen Ausprägungen, beispielsweise in der Erwartungshaltung auf ein drittes Zeitalter bei Gotthold Ephraim Lessing⁶, in der Bezeichnung der Synthese zwischen Heidentum und Christentum als ‚drittes Reich‘ im Theaterstück *Kaiser und Galiläer* von Henrik Ibsen, in der synthetischen Idee des dritten Reiches bei Dmitri Mereschkowski, in der Schrift *Der Übermensch in der modernen Literatur* (1897) von Leo Berg, der Ibsen den Messias des dritten Reiches

³ Vgl. Alfons Rosenberg (Hg.): Joachim von Fiore. Das Zeitalter des Heiligen Geistes, Bietigheim 1977, S. 1–5, bes. S. 2.

⁴ Jacob Taubes: Abendländische Eschatologie, München 1991, S. 81.

⁵ Der Begriff „Joachimismus“ wird in Anlehnung an Mircea Eliades Geschichte der religiösen Ideen. Band III verwendet. Vgl. Mircea Eliade: Geschichte der religiösen Ideen. Band III, ins Japanische übers. von Yoshio Tsuruoka, Tokio 1991, S. 132–133.

⁶ Vgl. Gotthold Ephraim Lessing: Werke und Briefe in zwölf Bänden, hg. von Arni Schilson und Axel Schmitt. Frankfurt/M. 2001, Bd. 10, S. 97 u. 877–878; Marcus Conrad: Teleologie und Systemdenken. Geschichtsauffassungen der Spätaufklärung und die Wechselbeziehungen zwischen Geschichtstheorie und Literatur, in: Neue Beiträge zur Germanistik, Bd. 15 / H. 2., hg. von der Japanischen Gesellschaft für Germanistik. München 2016, S. 40–62.

und Mereschkowski einen Vorläufer eines neuen dritten Reiches nennt, im Berliner Roman *Das dritte Reich* (1900) von Johannes Schlaf, der unter dem Einfluss von Darwin und Nietzsche um ein neues Menschenbild ringt, in der entschlossenen Ablehnung des dritten Reiches in Otto Weiningers *Geschlecht und Charakter* (1903), in Paul Friedrichs Theaterstück *Das dritte Reich. Die Tragödie des Individualismus* (1910), in dem er den „Mythos Nietzsche“ begründet, in der Einteilung der Geschichte in drei Epochen bei Wassily Kandinsky⁷, in Oswald Spenglers Bemerkungen zu „allen törichten Versuchen, das Geheimnis der historischen Form durch ein Programm [ein drittes Reich, Y.O.] zu enträtseln“⁸, im dritten Reich in den *Grundlagen der Physiognomik* (1922) von Rudolf Kassner⁹, im Kampf um „das Dritte Reich der religiösen Humanität“ bei Thomas Mann¹⁰, im Magischen Theater als drittem Reich in Hermann Hesses *Steppenwolf*¹¹, sowie in Ernst Blochs sozialrevolutionärem Versuch, den ursprünglichen Sinn des dritten Reichs von den Nazis zurückzuerobern¹². Das von mir geleitete, durch einen JSPS-Forschungszuschuss „Scientific Research (B)“ geförderte und am germanistischen Seminar an der Universität Kyushu in Fukuoka angesiedelte Forschungsprojekt „*Das dritte Reich*“ in der modernen deutschspra-

⁷ In München entwickelte Kandinsky in der Zeit von 1908 bis 1910 seine Theorie einer abstrakten Kunst. Er feierte das Anzeichen, das auf den Triumph von Abstraktion und Geistigkeit über Gegenständlichkeit und Materialismus hinweist, enthusiastisch aus einer apokalyptischen Perspektive heraus. Vgl. Yasumasa Oguro: Neo-Joachismus auf der „geistigen Insel“ in München. Kandinsky, Mereschkowski und Thomas Mann, in: Publikationen der internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG). Akten des XII. internationalen Germanistenkongresses Warschau 2010. Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit, hg. von Franciszek Grucza. Bd. 14. Frankfurt/M. 2012, S. 451–457.

⁸ Oswald Spengler: Der Untergang des Abendlandes. Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte. Erster Band. Gestalt und Wirklichkeit. München 1927, S. 461.

⁹ Vgl. Yasumasa Oguro: Das dritte Reich im physiognomischen Weltbild bei Rudolf Kassner, in: Einheit in der Vielfalt? Germanistik zwischen Divergenz und Konvergenz. Asiatische Germanistentagung 2019 in Sapporo, hg. von Yoshiyuki Muroi im Auftrag der Japanischen Gesellschaft für Germanistik e.V. und in Zusammenarbeit mit dem Redaktionskomitee des Dokumentationsbandes der Asiatischen Germanistentagung 2019, München: Iudicium 2020, S. 487–494.

¹⁰ Vgl. Yasumasa Oguro: *Der Zauberberg* und *Doktor Faustus* als apokalyptische Zwillinge. Thomas Manns Kampf um ein drittes Reich, in: *Neue Beiträge zur Germanistik*. Bd. 15 / H. 1., hg. von der Japanischen Gesellschaft für Germanistik, München 2016, S. 78–96.

¹¹ Vgl. Theodore Ziolkowski, „Hermann Hesse’s Chiliastic Vision“, in: Monatshefte, Vol. 53, No. 4 (1961), S. 199–210.

¹² Vgl. Haruyo Yoshida: Apokalypse, Utopie, Erbschaft. Ernst Blochs Diskurse über das „(Dritte) Reich“ [黙示録、ユートピア、遺産—ブロッホにおける「〈第三の〉ライヒ」論—], in: *Neue Beiträge zur Germanistik*. Bd. 15 / H. 2., hg. von der Japanischen Gesellschaft für Germanistik. München 2016, S. 82–102. (Deutsche Zusammenfassung, S. 100–102).

chigen Literatur und Philosophie. Entstehung, Entwicklung, Transformation (Laufzeit April 2021 bis März 2026), sucht die Entwicklung der Formel ‚das dritte Reich‘ vor der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland und in Japan interdisziplinär zu erforschen. Dabei widmen sich die beteiligten ForscherInnen hauptsächlich den drei folgenden Fragen:

1. Wie entstand die geistliche, joachimistische Denkform vom dritten *status* in der Zeit der Aufklärung als geistige, neo-joachimistische?
2. Wie entwickelte sie sich von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zur Zeit des Ersten Weltkrieges international?
3. Wie transformierte sie sich während der Weimarer Zeit in die nationalsozialistische Propaganda?

Die neo-joachimistische Denkart vom dritten *status* weicht von dem nationalsozialistischen Propaganda-Schlagwort deutlich ab, obwohl beide Versionen sich von der Verzeitlichung der Dreieinigkeit bei Joachim von Fiore ableiten. Das Forschungsprojekt setzt sich daher nicht direkt mit dem nationalsozialistischen Kampfbegriff „das Dritte Reich“ in Deutschland – „D“ von „Drittes Reich“ großgeschrieben – auseinander, sondern erforscht die bislang eher wenig beachtete Reichsidee „das dritte Reich“ – „d“ von „drittes Reich“ kleingeschrieben – vor der NS-Zeit, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in Japan. Es versteht sich von selbst, dass der neo-joachimistische Begriff „das dritte Reich“ in einem anderen Sinne als im nationalsozialistischen Vokabular verwendet wurde. Bis zur Zeit des Ersten Weltkrieges hatte er, was wir dokumentieren wollen, einen großen Einfluss auch in Russland und in Japan.

Um diesen Einfluss zu veranschaulichen, lohnt es sich die Rezeption der Schriften von Dmitri Mereschkowski in Japan und in Deutschland vor der NS-Zeit zu untersuchen. Der berühmte russische Symbolist war ein apokalyptischer Neo-Joachimist. Er erwartete „das dritte und letzte Moment der religiösen Evolution“¹³, nämlich ‚das dritte Reich‘. Seine Werke, vor allem seine historische Trilogie *Julian Apostata* von 1896, *Leonardo da Vinci* von 1901 und *Peter und Alexej* von 1905, sind geprägt von einem geschichtsphilosophischen Widerstreit zwischen Christ und Antichrist, Geist und Fleisch, Ost und West, dessen zukünftige Synthese durch das „dritte, letzte russische Rom“ oder das „Dritte Testament“ erreicht werden soll.¹⁴ Die Mereschkowski-Rezeption verknüpft Moeller van den Brucks *Das dritte Reich*, ein im Krisenjahr 1923 in Berlin erschienenen Buch, dessen

¹³ Sixten Ringbom: Kandinsky und das Okkulte, in: Kandinsky und München. Begegnungen und Wandlungen 1896–1914, hg. von Armin Zweite, München 1982, S. 85–105, hier S. 101.

¹⁴ Vgl. Christoph Garstka: Arthur Moeller van den Bruck und die erste deutsche Gesamtausgabe der Werke Dostojewskijs im Piper-Verlag 1906–1919, Frankfurt/M. 1998, S. 109–117, bes. S. 115.

Titel ursprünglich *Die dritte Partei* lauten sollte, mit der Zeitschrift *Das dritte Reich*, die um den Ersten Weltkrieg herum in Japan erschien. Um mein Forschungsprojekt mit der hiesigen Ringvorlesung zu verbinden, vergleiche ich die drei Reiche in der japanischen Zeitschrift mit den drei Reichen in Moeller van den Brucks Buch. Durch diesen Vergleich kann ich auch aus der Perspektive eines japanischen Germanisten zum Thema der Ringvorlesung beitragen.¹⁵

2. „Das dritte Reich“ in Japan und Deutschland vor der NS-Zeit

Hören wir zunächst eine merkwürdige Behauptung aus Japan: „Auch bei uns wird der Aufruf zum dritten Reich laut.“ So schrieb Minoru Nishio (1889–1979) in der japanischen Zeitschrift *Erziehung in Shinano* im März 1914, das heißt, lange bevor sich das propagandistische Schlagwort in Deutschland ausgebreitet hatte. Damit meinte der Japanologe die Abkehr vom christlichen Hebraismus im Mittelalter und die Abkehr vom griechischen Hellenismus in der Neuzeit. In Japan setzte nach der Meiji-Restauration von 1868 eine Aufklärungsbewegung ein, deren Ziel die gesellschaftliche Modernisierung nach westlichem Vorbild war. Sie mutete der japanischen Gesellschaft eine allzu schnelle Veränderung zu und mündete bald darauf in Verwerfungen auf verschiedenen Gebieten, so dass sich schon in den 1910er Jahren die Idee des dritten Reiches im Sinne der Überwindung der typisch europäischen Opposition verbreitete.

Es ist allgemein bekannt, dass der in München entwickelte Nationalsozialismus die Idee des dritten Reiches als Propaganda für seine „Neue Ordnung“ übernahm. Aber schon vorher spielte diese Idee auch in der während der Weimarer Republik sich mehr und mehr artikulierenden konservativen Revolution eine große Rolle. Ihr Haupttheoretiker Moeller van den Bruck hat 1923 sein letztes Werk veröffentlicht, dessen Titel *Das dritte Reich* dem Nationalsozialismus als propagandistisches Schlagwort diente. Erst danach ist der heikle Kampfbegriff in Deutschland populär geworden, obwohl Dietrich Eckart (1868–1923) ihn schon 1919 als Mitbegründer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) prägte. Wie oben geschrieben, hatten die Einflüsse Joachim von Fiorens nicht nur in Europa, sondern auch in Russland große Auswirkungen. Die beiden Strömungen kamen bei Moeller van den Bruck zusammen, weil er mit Dmitri Mereschowski die erste deutsche Gesamtausgabe der Werke Dostojewskijs im Piper-Verlag 1906–1919 herausgegeben und unter dem Einfluss dieses russi-

¹⁵ 1923 war nicht nur für die Menschen in Berlin, sondern wegen einer Naturkatastrophe auch für die Menschen in Tokio von einschneidender Bedeutung. Das Große Kanto-Erdbeben, das am 1. September 1923 das Gebiet um Tokio erschütterte, erreichte eine Stärke von 7,9 auf der Richterskala und zählt mit mehr als 140.000 Toten zu den opferreichsten Naturkatastrophen in den vergangenen Jahrhunderten.

schen Schriftstellers sein Hauptwerk *Das dritte Reich* genannt hat. In diesem Knotenpunkt von 1923 kulminiert der Diskurs über „das dritte Reich“ vor der NS-Zeit. Mit Moeller van den Brucks Buch wird die Formel „das dritte Reich“ zum politischen Propaganda-Schlagwort.

Diesen Wendepunkt finde ich in Japan bereits früher als in Deutschland, weil „der Aufruf zum dritten Reich“ schon im März 1914 in Japan hörbar war. Hier richten wir unsere Aufmerksamkeit auf einen Kritiker und Journalisten in der Phase der Taisho-Demokratie, in der liberale Ideen ungefähr zwischen dem Ende des Japanisch-Russischen Krieges 1905 und der Erlassung des Gesetzes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit 1925 die vorher herrschende Meiji-Oligarchie veränderten, nämlich auf Kazan Kayahara (1870–1952). Er war nicht nur einer der Wegbereiter der Demokratie, sondern auch Mitbegründer der Redaktionsgemeinschaft, die die Zeitschrift *Das dritte Reich* vom Oktober 1913 bis zum Dezember 1915 veröffentlicht hat. Während Moeller van den Bruck als radikaler Kritiker des Liberalismus und der Parteiherrschaft nach dem Ersten Weltkrieg unter dem ersten Reich das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, unter dem zweiten das Deutsche Kaiserreich und unter dem dritten und zukünftigen die großdeutsche Einigung fasste, verstand Kayahara schon vor dem Ersten Weltkrieg unter dem ersten Reich den Feudalismus vor der Meiji-Restauration von 1868, unter dem zweiten die Meiji-Oligarchie und unter dem dritten die Demokratie für die Nation im Kaiserreich (jap. Minpon-shugi). Moeller van den Bruck befürwortete das Grossdeutschtum wie folgt:

Das zweite Reich war ein unvollkommenes Reich. Es bezog Oesterreich nicht ein, das noch vom ersten Reiche her neben diesem zweiten Reiche dahin lebte. Es war ein kleindeutsches Reich, das wir nur wieder als einen Umweg verstehen können, um zu einem großdeutschen Reiche zu gelangen.¹⁶

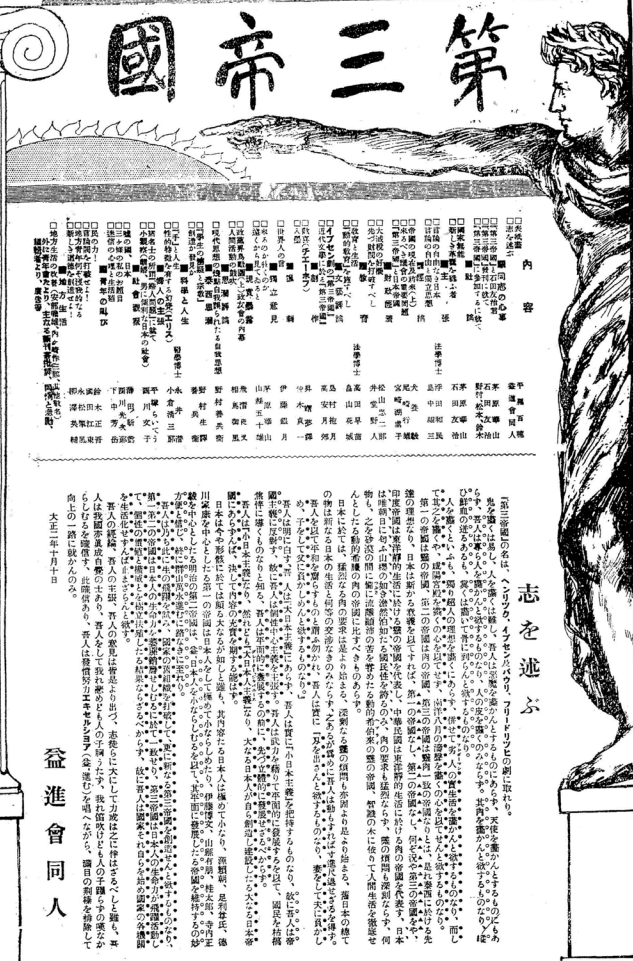
Im Sinne der parlamentarischen Monarchie vertrat Kayahara hingegen in der Zeitschrift *Das dritte Reich* den „Kleinjapanismus“ (jap. Sho-nihon-shugi), der im Gegensatz zum „Grossjapanismus“ (jap. Dai-nihon-shugi) die koloniale Expansion Japans ablehnte. In dieser Zeitschrift standen die Begriffe Demokratie und drittes Reich einander nicht antagonistisch gegenüber. Weder in der japanischen Zeitschrift von 1913 noch im deutschen Buch von 1923 wird Joachim von Fiore erwähnt, obwohl beide den Titel *Das dritte Reich* tragen. Aber sie haben denkbar unterschiedliche politische Orientierungen. Zusammenfassend gesagt, argumentiert erstere liberal, pro Demokratie und gegen den Grossjapanismus, letzteres hingegen antiliberal, kontra Demokratie und für das Grossdeutschtum.

¹⁶ Moeller van den Bruck: *Das dritte Reich*, Berlin 1923, S. 257.

主筆 茅原華山
編輯主任 石田友治

定價 一部 金拾錢 (郵稅共)

第三帝國



內容

- 第一帝國の終焉
- 第二帝國の興隆
- 第三帝國の出現
- 第三帝國の理想
- 第三帝國の實踐
- 第三帝國の未來
- 第三帝國の精神
- 第三帝國の文化
- 第三帝國の政治
- 第三帝國の經濟
- 第三帝國の社會
- 第三帝國の宗教
- 第三帝國の藝術
- 第三帝國の科學
- 第三帝國の教育
- 第三帝國の衛生
- 第三帝國の體育
- 第三帝國の音樂
- 第三帝國の戲劇
- 第三帝國の文學
- 第三帝國の歷史
- 第三帝國の地理
- 第三帝國の氣候
- 第三帝國の物產
- 第三帝國の交通
- 第三帝國の國防
- 第三帝國の外交
- 第三帝國の國際
- 第三帝國の民族
- 第三帝國の宗教
- 第三帝國の藝術
- 第三帝國の科學
- 第三帝國の教育
- 第三帝國の衛生
- 第三帝國の體育
- 第三帝國の音樂
- 第三帝國の戲劇
- 第三帝國の文學
- 第三帝國の歷史
- 第三帝國の地理
- 第三帝國の氣候
- 第三帝國の物產
- 第三帝國の交通
- 第三帝國の國防
- 第三帝國の外交
- 第三帝國の國際
- 第三帝國の民族

益進會同人

Die japanische Zeitschrift von 1913 war eine liberale Illustrierte. Auf der ersten Seite der ersten Nummer sehen wir oben den Titel *Das dritte Reich* in chinesischen Schriftzeichen, auf der linken Seite eine Säule in der ionischen Ordnung und auf der rechten einen jungen Mann, der mit dem Finger auf die Sonne zeigt. Wer ist dieser Mann? Woran haben Japaner damals den antiken Griechen oder Römer erkannt? Wie kann man ihn eigentlich mit dem Titel *Das dritte Reich* in Zusammenhang bringen? Dass er auf die Sonne

zeigt, weist auf Julian den Apostaten hin, der von 360 bis 363 römischer Kaiser war. Er hat wegen seiner Sonnenverehrung den christlichen Glauben aufgegeben und eine neuplatonische Theologie vertreten. Dabei müssen wir auch auf das Inhaltsverzeichnis unter dem Titel achten. Aus ihm geht hervor, dass nicht nur Denker und Politiker, sondern auch Dramatiker und Schriftsteller zur Zeitschrift beitrugen. Diese japanische Zeitschrift von 1913 ist daher im Gegensatz zum deutschen hochpolitischen Buch von 1923 sowohl politisch als auch literarisch-künstlerisch orientiert. Auffällig ist darunter ein Beitrag des bekannten Literaturkritikers und Vorreiters des „Neuen Theaters“ (jap. Shingeki) Hogetsu Shimamura (1871–1918), weil er den Titel *Das dritte Reich in Ibsens Werk* trägt. Am Anfang des Vorworts unter dem Inhaltsverzeichnis heißt es: „Der Titel der Zeitschrift *Das dritte Reich* stammt aus Henrik Ibsens sowie Friedrich Paulis Dramen.“ In der zweiten Nummer der Zeitschrift zieht ein Aufsatz des japanischen Slawisten Shobu Akebono (1878–1958) mit dem Titel *Der Gedanke der Einheit von Leib und Seele in Mereschkowskis Werken* unsere Aufmerksamkeit auf sich. Sowohl in der ersten wie in der zweiten Nummer spielen Henrik Ibsen (1828–1906) und Dmitri Mereschkowski (1865–1941) eine große Rolle. Sie teilen die Erwartung des dritten Reichs.

Der norwegische Dramatiker hatte 1873 das zehnnaktige Doppeldrama *Kaiser und Galiläer* vollendet, das im Römischen Reich während des 4. Jahrhunderts spielt und von Julian Apostata handelt. Das Theaterstück, das von Ibsen als sein Hauptwerk angesehen wurde, ist ein religionsphilosophisches Lesedrama, in dem der Neuplatoniker Maximus von Ephesos (um 310–372) dem Kaiser den Begriff „das dritte Reich“ im Sinne der Synthese von Heidentum und Christentum nahebringt. Die Verwendung des Begriffs in Deutschland geht auf die 1888 erschienene Übersetzung dieses Stückes zurück. Auch der russische Schriftsteller erwartete, wie oben erwähnt, durch seine historische Trilogie das „dritte, letzte russische Rom“ oder das „Dritte Testament“.

Daran kann man erkennen, wie der Begriff „das dritte Reich“ in Japan hauptsächlich durch die Ibsen- und Mereschkowski-Rezeption aufgenommen wurde. Der norwegische Dramatiker wurde in Japan schon 1889 durch den renommierten Schriftsteller Ogai Mori bekannt gemacht; aber erst 1893 waren Ibsen-Übersetzungen in der Zeitschrift *Doshisha Literatur* (jap. Doshisha Bungaku) zu lesen, nämlich Takayasu Gekkos Übersetzung von *Nora oder Ein Puppenhaus* und von einem weiteren Theaterstück. 1907, ein Jahr nach dem Tod Ibsens, hat der Literaturkritiker Shinsaku Saito sein Buch *Kunst und Leben* veröffentlicht, das den Aufsatz *Das dritte Reich von Ibsen* über das Drama *Kaiser und Galiläer* enthält. In den 1910er Jahren erschienen zwei Übersetzungen von Mereschkowskis *Julian Apostata*: eine von Morisuke Shimamura (1910) und eine von Unshu Matsumoto (1911). Im August 1911 hat der Übersetzer und Literaturkritiker Magane Koizumi

einen Aufsatz in der berühmten Zeitschrift *Die Birke* (jap. *Shirakaba*) veröffentlicht, dessen Titel *Das dritte Reich. Zum fünfzigjährigen Geburtstag von Ludwig von Hofmann* lautet. Er lobte den deutschen Maler und Grafiker (1861–1945), der damals als Professor an der Großherzoglichen Kunstschule in Weimar tätig und in Japan als Vertreter des Jugendstils sowie Neuidealismus relativ bekannt war, als Begründer des dritten Reichs im Sinne des ästhetischen Idealismus. Im Rahmen derselben Zeitströmung hat Kazan Kayahara, wie oben erwähnt, im Oktober 1913 die Zeitschrift *Das dritte Reich* gegründet und im Februar 1914 mit Tomoharu Ishida ein Buch mit dem Titel *Der Gedanke des dritten Reiches* herausgegeben, in dem fast alle wichtigen Gedanken zum dritten Reich hauptsächlich aus den Werken von Ibsen und Mereschkowski enthalten sind, so dass Minoru Nishio, wie oben auch erwähnt, im März 1914 schreiben konnte: „Auch bei uns wird der Aufruf zum dritten Reich laut.“¹⁷

Dieses Magazin von 1913 gehört, wie Moeller van den Brucks Buch von 1923, zum Neo-Joachimismus, in dem die Zahl 3 immer noch eine große Rolle spielt. Der dialektisch-trinitarischen Denkfigur zufolge kann es ein viertes Reich nicht geben, weil das dritte Reich sowohl bei Joachim von Fiore als auch bei den Neo-Joachimisten das letzte ist. Kazan Kayahara machte uns im Vorwort des Buches *Der Gedanke des dritten Reiches* nicht nur auf die Grundidee des Begriffs, sondern auch auf dessen japanische Entfaltung aufmerksam:

Wir können heute weder ein viertes noch ein fünftes Reich konzipieren. Im dritten Reich haben wir unser Ideal erreicht. Wir können das Ideal nicht steigern und brauchen auch keine Konzeption, die über das dritte Reich hinausgeht. [...] Die Lektüre von *Das dritte Reich* macht verständlich, dass das dritte Reich in meinem Sinne nicht immer das dritte Reich des Abendlandes meint, sondern ein japanisiertes.¹⁸

¹⁷ Dieser Aufruf klang noch ein paar Jahre nach, obwohl jene Zeitschrift im Dezember 1915 einging. Im November 1914 wurde *Kaiser und Galiläer* von Senkyo Nakajima ein zweites Mal ins Japanische übersetzt. Im selben Monat erschien die erste japanische Ibsen-Biographie von Kichizo Nakamura, in der der Begriff des dritten Reiches wieder erwähnt wurde. In der Zeitschrift *Neuidealismus* (jap. *Shinrisoshugi*) von Januar und Februar 1916 veröffentlichte Yuzo Murayama eine neue Übersetzung des Lesedramas Ibsens, aber nicht mit dem Titel *Kaiser und Galiläer*, sondern *Das historische Drama. Das dritte Reich. Kaiser oder Galiläer*. Mereschkowski wurde 1914 und 1915 für den Literatur-Nobelpreis nominiert, sodass seine Werke damals auch in Japan relativ intensiv übertragen wurden:

- *Julian Apostata* (1910 von Morisuke Shimamura, 1911 von Unshu Matshumoto, 1921 von Masao Yonekawa, 1924 von Kyoji Funada),
- *Tolstoi* (1914 von Matajiro Kasai),
- *Tolstoi und Dostojewski* (1914 von Sohei Morita und Yoshishige Abe) und
- *Der Pionier* (1915 von Shukotshu Togawa, 1916 von Seiji Tanizaki)

¹⁸ Tomoharu Ishida (Hg.): *Der Gedanke des dritten Reiches*, Tokio 1914, S. 3.

Man erkennt zwar die Japanisierung auf drei politischen Ebenen: dem alten Feudalismus vor der Meiji-Restauration, der jetzigen Meiji-Oligarchie und der kommenden Demokratie für die Nation im Kaiserreich, aber der Gedanke als solcher verschränkte sich untrennbar mit der Ibsen- und der Mereschkowski-Rezeption. Aus dieser Verschränkung entstand vor dem Ersten Weltkrieg in Japan eine merkwürdige Verbindung aus propagandistischem Kampfbegriff und liberalem „Kleinjapanismus“.¹⁹

3. „Friedrich Pauli“ in Ost und West

Die Figur Julians des Abtrünnigen beeinflusste die japanische Zeitschrift *Das dritte Reich* durch die Ibsen- und der Mereschkowski-Rezeption. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass der Titel der Zeitschrift nicht nur aus Henrik Ibsens, sondern auch aus Friedrich Paulis Dramen stammt. Daher müssen wir uns fragen, wer denn dieser „Friedrich Pauli“ ist. Die Erwähnung dieser Person findet sich lediglich in jenem Vorwort und im Beitrag *Das dritte Reich in der modernen Literatur* von dem oben genannten Ibsen-Übersetzer Gekko Takayasu in der ersten Ausgabe der Zeitschrift. Takayasu, der wegweisend für die Einführung Ibsens in Japan wurde, stellte kurz dessen Theaterstück *Kaiser und Galiläer* sowie Mereschkowskis Romans *Julian Apostat* vor, bezeichnete Nietzsches „Übermensch“-Idee, die einen großen Einfluss auf den russischen Schriftsteller hatte, als das „Ideal der Zukunft“ und zitierte die Worte des „Philosophen“ aus Paul Friedrichs, nicht Friedrich Paulis, Theaterstück *Das dritte Reich* (1910):

Schon seh' ich sie aus Finsternissen steigen, die neue Erde, ach, das dritte Reich! Drin sich die Wahrheit mit der Schönheit eint zum Hymenäenruf auf Menschenkraft. Die Sonne scheint in ewigem Mittagsglanz, krönt all die Scheitel der bewußten Freien mit ihrer Liebe goldnem Diadem! Bräutlich, sehnstüchtig stehen Wald und Feld ... sie dehnen sich dem Göttlichen entgegen. In allen Dingen keimt wie Frucht der Segen der neuen, einig großen Wunderwelt. Alles ist tief, Geheimnis, Brunnenfülle ... die Hülle glänzt perlenhellem Tau ... es glänzt die Flur ... es lachen Tal und Au und über allem schwebt's wie Geisterstille ... Vergangenheit ward Traum ... Sie sank hinab in tiefe Teiche, in ein gähnend Grab. Nur Zukunft noch und ewige Gegenwart ... ewiges Werden der Erfüllung harrt ... doch grenzenlos liegt vor dem Blick das Meer der Zeit: sie seh'n in's Auge dir, Unendlichkeit!²⁰

¹⁹ Sie fand bei Thomas Mann um die Zeit des Ersten Weltkriegs herum eine bedeutende Parallele. Vgl. Yasumasa Oguro: Der Kampf um das Dritte Reich vor dem Ersten Weltkrieg. Die Dmitri Mereschkowski-Rezeption in Deutschland und Japan. In: Tagungsband der «Asiatische Germanistentagung 2016 in Seoul» – Bd. 1. Peter Lang: Bern 2022, S. 113–122.

²⁰ Paul Friedrich: *Das dritte Reich. Die Tragödie des Individualismus*, Leipzig: Xenien-Verlag 1910, S. 94–95.

Takayasu zitierte diese Passage so ausführlich auf Japanisch, weil er das Theaterstück für „das Bemerkenswerteste in der modernen Literatur“²¹ hielt. Trotz dieser Einschätzung erklären weder er noch die Zeitschrift, wer „Friedrich Pauli“ ist und worum es in dem Stück geht. Soweit ich weiß, gab es vor der Veröffentlichung meiner Übersetzung im Jahr 2021²² keine japanische Übersetzung des Werkes.²³

Paul Otto Friedrich, 1877 in Weimar geboren und 1947 in Berlin gestorben, war ein deutscher Schriftsteller, Literaturhistoriker und Übersetzer, der Werke über Otto Weininger (1905), Nietzsche (1906), Hebbel (1908), Schiller (1909), Paul de Lagarde (1912, 1916), Thomas Mann (1913) und Leopold von Ranke (1928) veröffentlichte und im Jahr 1923 die gesammelten Werke von Christian Dietrich Grabbe herausgab. Das 1910 von ihm veröffentlichte Theaterstück *Das dritte Reich. Die Tragödie des Individualismus* besteht laut Vorwort aus dem sogenannten „Mythos Nietzsche“²⁴. Es handelt sich dabei um ein Bild von Nietzsche als Zeitkritiker und Prophet eines neuen Lebens. Richard Wagner, der seit 1866 und für sechs Jahre lang in Tribschen am Ufer des Vierwaldstättersees in der Schweiz lebte, erhielt am 17. Mai 1869 Besuch vom jungen Friedrich Nietzsche. Das Stück stellt hauptsächlich den historischen Dialog zwischen Meister Wagner und dem Philosophen Nietzsche wieder her. Der erste Akt spielt im schweizerischen Tribschen, der zweite in Bayreuth, der dritte im Bayerischen Wald, der vierte in Sils Maria und an der Bernina, und der fünfte in Turin/Italien. Friedrichs Stück zeigt zunächst die Bewunderung des Philosophen für Wagner und dann Nietzsches Desillusionierung gegenüber dem Meister bei den ersten Bayreuther Festspielen 1876. Am Ende sieht Nietzsche, wie Takayasu zitiert, in einer Vision die Entstehung einer „neuen Erde“, auf der sich Wahrheit und Schönheit vereinen. Aus der Perspektive des Neuidealismus betrachtete Paul Friedrich „Nietzsches Tragödie“ im Vorwort als „den inneren Entwicklungsgang dieser stärksten Kulturtragö-

²¹ Kazan Kayahara (Hg.): *Daisanteikoku* [The Third Empire], 10 Bde., Tokio 1983f., Bd. 1, S. 9.

²² Paul Friedrich: *Das dritte Reich. Die Tragödie des Individualismus*. Ins Japanische übers. von Yasumasa Oguro u. Kana Hashimoto. In: *Forschungsberichte zur Germanistik in Kyushu. Verein für Germanistik – Kyushu* (Universität Kyushu). Bd. 35 (2021), S. 1–81.

²³ In den einschlägigen Lexika gibt es zu Paul Friedrich keine Einträge. Ausnahmen sind das ab 1968 erschienene *Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch*, *Kindlers Literatur Lexikon (KLL)* von 1965, *Killy Literaturlexikon* von 1992 und die *Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE)* von 1965e. Vgl. *Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch*. Begründet von Wilhelm Kosch. Bd. 5, Bern 1977, S. 718–719.

²⁴ Friedrich: *Das dritte Reich*, S. XI.

die“²⁵. Diese stützt sich auf Nietzsches „Also sprach Zarathustra“, um am Ende zur Idee des dritten Reiches zu gelangen.

ZARATHUSTRA

lächelnd: Heute wardst du reif. Nun bin ich da. Das dritte Reich ruft seinen Gott, komm' in dein Reich! (Geht einige Schritte nach vorn. Lockend): Komm!²⁶

Um diese letzte Vision mit dem im Vorwort erwähnten „Mythos Nietzsche“ zu verbinden, muss hier auch „mein unvergeßlicher Freund und Berater L e o B e r g“ erwähnt werden, wie er im Vorwort genannt wird. Diese Person ist in der Nietzsche-Forschung als deutscher Literaturkritiker bekannt, der 1889 das erste Material zur Nietzsche-Rezeption hinterließ. Besonders zu erwähnen ist hier Bergs 1897 erschienenes Buch *Der Übermensch in der modernen Literatur. Ein Kapitel zur Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts*, wo es heißt: „Das ist das dritte Reich, das die Mystiker einst verkündeten, und von dem heute die prophetischen Dichter träumen. Die Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts — in ihrem tiefsten Kern — ist ein neues Mysterium.“²⁷ Leo Berg setzte sich nicht nur mit dem zehnköpfigen Doppeldrama *Kaiser und Galiläer* auseinander, wobei er Ibsen als „Messias des dritten Reiches“²⁸ sah, sondern auch mit einem russischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts: „Dostojewski ragt am meisten hinein in das neue dritte Reich des Menschengeschlechtes. [...] Nicht als Schaffender und Handelnder, aber als Seiender und Denkender ist er in Wahrheit ein Übermensch.“²⁹ Leo Berg hatte einen so entscheidenden Einfluss auf Paul Friedrich, dass dieser in seinem Theaterstück *Das dritte Reich* den damaligen Neuidealismus und den „Mythos Nietzsche“ verknüpfte.

4. Kampf um ein drittes Reich

Abschließend widmen wir uns auch einem weiteren Text, der zehn Jahre vor Friedrichs Stück veröffentlicht wurde: Johannes Schlafs Werk *Das dritte Reich. Ein Berliner Roman*. Dieser Roman ist sowohl für die Germanistik in Berlin als auch für mein Forschungsprojekt wichtig, denn er wurde bereits im Jahre 1900 nicht nur in Berlin veröffentlicht, sondern er spielt auch in Berlin. Johannes Schlaf, 1862 in Querfurt geboren und 1941 ebenda gestorben, war ein bekannter deutscher Dramatiker, Erzähler und Übersetzer und gehörte zu den literarischen Naturalisten. Seine in Zusammenarbeit mit

²⁵ Ebd., S. X.

²⁶ Ebd., S. 99.

²⁷ Leo Berg: *Der Übermensch in der modernen Literatur. Ein Kapitel zur Geistesgeschichte der modernen Literatur*, Paris, Leipzig und München 1897, S. 74.

²⁸ Ebd., S. 120.

²⁹ Ebd., S. 111.

Arno Holz entstandene Sammlung *Papa Hamlet* (1889) zählt zu den wichtigsten Arbeiten des deutschen Naturalismus. Die Partnerschaft mit Holz zerbrach im Jahre 1898 in einem Jahre andauernden Streit, den Schlaf in den Romanen um die Jahrhundertwendezeit reflektierte, u.a. im Roman *Das dritte Reich*, der aufgrund genauer Schilderungen des Berliner Milieus von zeitdokumentarischer Bedeutung ist und auch „ein neues Mysterium“ des 19. Jahrhunderts zeigt. Im Berliner Roman hat der 28jährige Philosoph Emanuel Liesegang wegen der mythischen Idee vom tausendjährigen Reich eine besondere Vorliebe für die Lektüre der Apokalypse und des Johannes-evangeliums und ringt unter dem Einfluss von Max Stirner, Charles Robert Darwin, Ernst Haeckel, Friedrich Nietzsche und anderen um ein neues Menschenbild. Das ist „Der Sinn des dritten Testaments“, „Der spukende Übermensch“, „eine Metastase und Neugeburt des Individuums“, „Das neue Individuum! Die neue Individualität! — Der neue Mann und das neue Weib! ...“³⁰. Es geht um den Kontrast zwischen der Mitte Berlins und dem Bezirk Kreuzberg. Liesegang entflieht der monolithischen Atmosphäre der Innenstadt und macht sich auf den Weg zum Viktoriapark im Bezirk Kreuzberg, wo er sich angesichts des neugotischen Denkmals beruhigt:

Er atmete auf, als er den Wasserfall des Viktoria=Parkes sah und obenauf dem Gipfel des Berges das schlanke, schwarze Denkmal mit seinem gotischen Zierwerk.

Hier war Berlin zu Ende. — Das Weichbild der riesigen Stadt. — Und mit beruhigteren Nerven schritt er die sonnige Straße hinauf, in der sich der übermäßige Tumult des Lebenstromes stillte, der Körper dieses Riesenwesens, das er nun hinter sich hatte.³¹

Liesegang liest die Legende vom Turmbau zu Babel vor dem atmosphärischen Hintergrund der Industriestadt Berlin und ist von deren „gewaltige[r] Katastrophe“ überzeugt, gleichzeitig ahnt er aber auch „Anfänge! Neue Anfänge“³². Für das dritte Reich steht sinnbildlich im Berliner Roman der Viktoriapark, dessen dem Sieg gegen Napoleon gewidmetes neugotisches Kriegerdenkmal der Baumeister Karl Friedrich Schinkel 1818 entworfen hatte. Johannes Schlaf träumte schon im Jahre 1900, mit den Worten Leo Bergs, von einem Mysterium oder einem dritten Reich und glaubte in seinen späteren Jahren, dass sein Roman die nationalsozialistische Ideologie vorhergesagt hätte.³³

³⁰ Johannes Schlaf: *Das dritte Reich. Ein Berliner Roman*, Berlin 1900, S. 14–15.

³¹ Ebd., S. 90.

³² Ebd., S. 88.

³³ Vgl. Walther Killy u. Rudolf Vierhaus (Hg.): *Deutsche biographische Enzyklopädie*. Bd. 8., München 2001 (1998¹), S. 652; Cornelia Schmitz-Berning: *Vokabular des Nationalsozialismus*. Nachdruck der Ausgabe 1998. Berlin, New York 2000, S. 156.

Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass sich einige Schriftsteller diesen Vorhersagen auch widersetzen. Thomas Mann, der bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs aus konservativer Sicht die Idee des dritten Reichs unterstützte, setzte sich 1922 und sogar 1932 in einem ganz anderen Kontext ebenfalls dafür ein, wenn auch nicht für das nationalsozialistische Dritte Reich. Dieser ideologische Übergang muss sorgfältig untersucht werden. Ein langjähriger Unterstützer der Idee des dritten Reiches ist nicht nur der 1875 in Lübeck geborene Schriftsteller, sondern auch Rudolf Kassner, der 1873 in Mähren geborene Kulturphilosoph und Physiognomiker. Der deutsche Schriftsteller, der österreichische Physiognomiker und auch Ernst Bloch versuchten in den 1930er Jahren, so etwas wie den ‚ursprünglichen Sinn‘ des dritten Reichs von den Nazis zurückzuerobern.

Während des Kampfes um das dritte Reich äußerte Julius Petersen, Direktor des Germanistischen Seminars an der Universität Berlin, „die Sehnsucht nach dem Dritten Reich“ und gab 1934 eine Erklärung ab:

Das neue Reich ist gepflanzt. Der ersehnte und geweissagte Führer ist erschienen. Seine Worte sagen, daß das Dritte Reich erst ein werdendes ist, kein Traum der Sehnsucht mehr, aber noch keine vollendete Tat, sondern eine Aufgabe, die dem sich erneuernden deutschen Menschen gestellt ist.³⁴

Vier Jahre später versuchte Herbert Schack, ein deutscher Wirtschaftswissenschaftler, in seinem Buch *Denker und Deuter. Männer vor der deutschen Wende* (1938), „eine direkte und konsequente geistesgeschichtliche Entwicklung von Richard Wagner und Friedrich Nietzsche über Paul de Lagarde, Rudolf Eucken, Arthur Moeller van den Bruck, Oswald Spengler, Houston Stewart Chamberlain und Stefan George in die nationalsozialistische „deutsche Wende“ von 1933 nachzuzeichnen.“³⁵ Im Jahre 1964 enthüllte George L. Mosse *Die völkische Revolution. Über die geistigen Wurzeln des Nationalsozialismus* die Genealogie des völkischen Denkens in Deutschland umfassend.³⁶ Im 16. Kapitel „Deutsche Revolution“ sieht der amerikanische Historiker deutsch-jüdischer Herkunft Möller van den Bruck als Propheten des „Dritten Weges“ und stellt fest, dass sich Deutschlands eigene Entwicklungen mit der internationalen Bewegung für den „Dritten Weg“ überschneiden. Diese „internationale“ Bewegung bezieht sich jedoch nur auf die in Europa, ganz zu schweigen von Japan, und schließt die in Russland nicht ein. Darüber hinaus lässt sein Buch die Be-

³⁴ Julius Petersen: Die Sehnsucht nach dem Dritten Reich in deutscher Sage und Dichtung, Stuttgart 1934, S. 61.

³⁵ Barbara Beßlich: Faszination des Verfalls. Thomas Mann und Oswald Spengler, Berlin 2002, S. 12.

³⁶ George Lachmann Mosse: The Crisis of German Ideology. Intellectual Origins of the Third Reich, New York 1964; Die völkische Revolution. Über die geistigen Wurzeln des Nationalsozialismus, Meisenheim 1991.

trachtung des „dritten Reiches“ außer Acht, das zwischen dem Ende des Jahrhunderts und der Zeit des Ersten Weltkriegs existierte.

Auch der Viktoriapark, der im Berliner Roman von 1900 eine große Rolle spielte, wird von Mosse überhaupt nicht berücksichtigt. Die erste umfassende Forschung zur geistigen Vorgeschichte des nationalsozialistischen Deutschlands war Jean F. Neurohrs *Der Mythos vom Dritten Reich. Zur Geistesgeschichte des Nationalsozialismus*, das 1957 in Deutschland veröffentlicht wurde. Als Pionier in der Erforschung von Möller van den Brucks Werk beschäftigte sich Neurohr nicht nur mit dem Buch *Das dritte Reich* (1923), sondern auch mit seinem 1918 erschienenen Artikel *Rechte der jungen Völker*. Als Fortsetzung dieser Arbeit hat Mosse in seinem Buch *The Nationalization of the Masses*³⁷ Möller van den Brucks Artikel *Der preußische Stil* (1916) besprochen. Der konservative Revolutionär verurteilte die Romantik als verweichlicht und pries den preußischen Baustil Berlins des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts als einen Stil, der griechische Ideale bewahrt habe. Es geht besonders um Schinkels Schlossbrücke und das Berliner Alte Museum, aber nicht um das neugotische Kriegerdenkmal im Viktoriapark. Sowohl Neurohr als auch Mosse befassten sich mit der Kontinuität des soziologischen Denkens in Deutschland, die Kontinuität dieses Diskurses über das dritte Reich ist jedoch noch nicht vollständig geklärt.

Die Formel des dritten Reiches verbreitete sich vor der NS-Zeit, ja sogar schon vor dem Ersten Weltkrieg nicht nur in Deutschland, sondern auch in Russland und Japan. Dies ist in Deutschland, von Japan ganz zu schweigen, noch kaum wissenschaftlich untersucht. Mein Forschungsprojekt gilt der Formel vom dritten Reich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts, vor allem vor und nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, mit dem sich bisherige Studien sehr wenig beschäftigt haben. Es geht darum, unerschlossene Bereiche zu beleuchten und zu neuen wissenschaftlichen Beiträgen aus internationaler Perspektive zu ermutigen.

³⁷ George Lachmann Mosse: *The Nationalization of the Masses. Political Symbolism and Mass Movements in Germany from the Napoleonic Wars through the Third Reich*, New York 1975.